

Copyright: AMORC – Die Rosenkreuzer \* Lange Straße 69 \* D-76530 Baden-Baden  
Tel. 07221-66041 \* info@amorc.de \* www.rosenkreuzer.de

# **Confessio Fraternitatis**

Oder

Bekanntnuß

der

lößlichen Bruderschaft

deß

hochgeehrten Rosen Creutzes

Copyright: AMORC – Die Rosenkreuzer \* Lange Straße 69 \* D-76530 Baden-Baden  
Tel. 07221-66041 \* [info@amorc.de](mailto:info@amorc.de) \* [www.rosenkreuzer.de](http://www.rosenkreuzer.de)

R.C. Bibliothek  
Privatpublikation des  
Alten und Mystischen Ordens Rosae Crucis, AMORC  
Lange Straße 69  
D-76530 Baden-Baden  
Alle Rechte vorbehalten.

## **An den Weißheit begierigen Leser der Confession**

Hie hast du günstiger Leser unsers vorhabens und Intents sieben und dreyszig ursachen, der Confession inverleibet, welche du deines gefallens auß derselben herfür suchen und gegen einander conferiren, auch bedencken magst, ob sie wichtig genug seyn, dich zu bewegen und auff unsere Seite zubringen. Zwar es bedarff nit wenig Mühe, daß jenige zu bestettigen was man noch nit siehet, wenn es aber dermal eins am tage seyn wird, zweiffelt uns gar nicht, man werde sich als denn solcher vermuthungen und Conjecturen billich schemen.

Gleich wie wir aber jetzunder gantz sicher, frey und ohne einige gefahr den bapst zu Rom, den Antichrist nennen, welches hiebeuor für eine Todtsünde gehalten worden, und an allen Orten, als Capital, mit dem Leben verbüset werden müssen. Also wissen wir gewiß, es werde noch einmal die zeit kommen, da wir daß jenige, so jetzunder noch ingeheim gehalten wirdt, frey öffentlich, mit heller Stimme außruffen, und vor jederman bekennen werden, welches denn der günstige Leser mit uns, daß es auff dz aller baldeste geschehen möge, von Hertzen wüntschen wolle.

**An die  
Gelehrten Europae  
Geschrieben**

**Das 1. Capitel.**

Was von unser Fraternitet oder Bruderschaft auß hiebeuor außgefertigter **Fama**, menniglich zu Ohren kommen und offenbahr gemacht worden, das soll niemand für unvorbedächtlich, verwegentlich oder erdichtet achten, viel weniger aber als auß unserm Gutdüncken hergeflossen und entstanden, aufnehmen.

Der HERR der Jehovah ist es, welcher (nach dem die Welt nunmehr fast den Feyrabend erreicht, und nach vollendetem **Periodo** oder Umblauff wider zum Anfang eylet), den Lauff der Natur umbwendet, und was hievor mit grosser Mühe und unablässiger Arbeit gesucht worden, jetztunder denen, die es nicht achten oder wol nicht einmal daran gedenccken, eröffnet, andern aber die es begeren, freywillig anbeut, und denen, die es nicht begeren, gleichsam auffzwinget, auff daß den Frommen zwar alle deß menschlichen Lebens Mühseligkeit gelindert, und deß unbeständigen Glücks Ungestückigkeit auffgehoben, den Bösen aber jre Boßheit, und die dar-auff gehörige Straffen gemehret und gehäuffet werden.

Ob wir nun wol keiner Ketzerey oder einiges bösen beginnens

und vornemmens, wider das weltliche Regiment bey jemand verdächtigt seyn können, die wir so wol deß Orients als deß Occidents (verstehe deß Mahomets und Bapstes) Lesterung, wider unsern HERRN Jesum Christum verdammen, und dem Obersten Haupt deß Römischen Reichs, unser Gebett, Heimlichkeiten, und grosse Goldtschätze gutwillig praesentiren und anbieten.

Jedoch hat es uns für ratsam und gut angesehen, umb der Gelehrten willen, noch etwas weiter hinzu zuthun und besser außzuführen, ob jrgend in der **Fama** etwas zu tieff verborgen, und zu dunckel gesetzt, oder auß gewissen Ursachen gar außgelassen worden were, verhoffende hiemit die Gelehrten uns desto geneigter, und zu unserm Vorhaben umb so viel desto mehr bequemer und williger zu machen.

## **Das 2. Capitel.**

Von Verenderung nun und Verbesserung der Philosophy haben wir (so viel noch der Zeit von nöten) erkläret, dass nemblich dieselbe gantz kranck und mangelhafft sey: ja es ist gar kein Zweifel bey uns, daß obwol der mehrer theil fälschlich für-gibt, daß sie, ich weiß nicht wie, gesund und starck sey, sie dennoch fast in letzten Zügen lige, und auff der Hinfart seye.

Gleich wie aber gemeiniglich an eben demselben ort, da etwan ein neue ungewöhnlich kranckheit entstanden, die Natur auch ein

Artzney für dieselbe entdeckt, also erzeugen sich auch bey so mancherley Kranckheiten und **Paroxysmis** der Philosophy, und wachsen herfür die einige rechte und unserm Vatterland genugsam fürträgliche Mittel, dadurch sie widerumb gesund werde, und gleichsam gantz new der Welt, so jetzt soll verneuert werden, fürkomme und erscheine.

Wir haben aber keine andere Philosophy, als welche ist **Caput & Summa**, das Fundament und Inhalt aller Faculteten, Wissenschaften und Künste, welche, wenn wir auff unser **Seculum** sehen, viel von der Theology und Medicin, wenig aber von Juristischer Weißheit begreiffet, und zugleich Himmel und Erde fleissig durchsuchet, oder kürztlich darvon zu reden, welche den einigen Menschen gnugsam erkundiget und abbildet, dauon denn alle Gelehrten, die sich auff unser brüderlich anmahnen und beruffen bey uns angeben und einstellen werden, mehr wunderbare geheimniß bey uns finden werden, als sie biß her erfahren, erkundigen, glauben und außsprechen können.

### **Das 3. Capitel.**

Derhalben, damit wir unser meynung hieyon kürztlich entdecken, so müssen wir uns mit allem fleiß dahin bemühen, dz man sich nicht allein uber unser Einladung und Anmahnung verwundere, sondern ein jeder auch wisse, daß wir zwar solche **Arcana** und Ge-

heimnusse nicht gering achten, und es aber doch nicht ungerecht sey, daß die Kundtschaft und Wissenschaft derselben vielen gemein gemacht werde.

Denn es je wol zu gedencken und zu glauben, daß diß unser unverhofftes gutwilliges anbieten, viel und mancherley Gedancken bey den Leuten erwecken werde, welchen die **Miranda sextae aetatis** noch nicht bekandt worden, oder welche wegen deß Lauffs der Welt die künfftige Dinge den gegenwertigen gleich achten, und durch allerhand Ungelegenheit dieser jhrer Zeit verhindert werden, daß sie nicht anders in der Welt leben und wandeln, als die blinden, weche auch mitten am hellen Tage nichts, ohn allein durchs fühlen und angreifen, zu discerniren und zu erkennen wissen.

#### **Das 4. Capitel.**

Was nun das erste Stück belanget, von demselben halten wir also, dz die **Meditationes**, Erkundigungen und Erforschungen unsers geliebten Vatters **Christiani** über alle das jenige, so von Anfang der Welt her von Menschlichem Verstand, entweder durch Göttliche Reuelation und Offenbarung, oder durch der Engel und Geister Dienst, oder durch Scharpffsinnigkeit deß verstandes, oder durch langwirige Obseruation, Übung und Erfahrung erfunden, erdacht, herfür gebracht, verbessert, und bißhieber propagiret oder fort gepflantzet worden, so fürtrefflich, herrlich und groß seyn, dass

ob schon alle Bücher solten umbkommen, und durch deß Allmächtigen Gottes Verhengnuß, aller Schrifften, & **totius rei literariae interitus**, oder Untergang fürgehen sollte, die Posteritet dennoch auß denselben allein ein newes Fundament legen, und ein newes Schloß oder Veste der Warheit wider auffbawen köndte, welches dann auch vielleicht nicht so schwer seyn möchte, als daß man erst soll anfangen das alte so unformliche Gebäu zu destruiren und zu verlassen, und bald den Vorhoff erweitern, bald den Tag in die Gemach bringen, die Thüren, Stegen, und anders, wie unser Intention solches mitbringet, verendern.

Wem wolte nun aber dieses nicht annemblich seyn, da es nur männiglich kundt werden möchte, und nicht viel mehr aiß ein besonderer Zier für die bestimpte künfftige Zeit behalten und gesparet würde?

Warumb wollten wir nicht in der einigen warheit (welche die Menschen durch so viel Irrwege und krumme Strassen suchen) hertzlich gerne ruhen und bleiben, wenn es Gott gefallen hette, das sechste **Candelabrum** nur uns alleine anzuzünden, oder leuchten zu lassen? Were es nit gut, daß man sich weder für hunger noch Armut, weder für Kranckheit noch Alter zubesorgen, und zu befahren hette?

Were es nicht ein köstlich Ding, daß du köndtest alle Stunde also leben, als wenn du von Anfang der welt bißher gelebet hettest, und noch ferner biß ans End derselben leben soltest? Were es nicht herr-



lich, daß du an einem Orth also wohnen könntest, daß weder die Völker, so uber dem Fluss **Ganges in India** wohnen, jre Sachen für dir verbergen, noch die so inn **Peru** leben, jre Ratschläge dir verhalten köndten?

Were es nit ein köstlich ding, daß du also lesen kündtest in einem Buch, daß du zu gleich alles wz in allen Büchern, die jemals gewesen, noch seyn, oder kommen und außgehen werden, zu finden gewesen, noch gefunden wirt, und jemals mag gefunden werden, lesen, verstehen, und behalten möchtest? Wie lieblich were es, wann du also singen könntest, daß du an statt der Steinfelsen eitel Perlen und Edelgesteine an dich brechtest, an statt der wilden Thiere die Geister zu dir locktest, und an statt deß hellischen **Plutonis**, die mächtige Fürsten der Welt commouiretest, und bewegetest?

O ir Menschen, Gottes Rath ist viel anders, welcher beschlossen, die Zahl unser Fraternitet in jetziger Zeit zu vermehren und grösser zu machen, welches wir denn mit solcher Frewdigkeit auff uns genommen, mit welcher wir zu diesen grossen Schätzen ohne unsern Verdienst, ja, ohne einige unsere Hoffnung oder Verlangen hiebevör auch kommen seyn, und mit solcher Trewe inns Werck zu richten gedencken, daß uns auch das mitleiden und erbarmen unser eignen Kinder, die etliche unter uns in der Fraternitet haben, davon nicht abwenden soll, weil wir wissen, daß diese unverhoffte Güter weder ererbet, noch ohne Unterscheid jederman angetragen werden mögen.

## Das 5. Capitel.

Ob nun jemand seyn möchte, der im andern Theil über unser Discretion klagen wolte, daß wir unsere Schätze so freygebig und ohne einigen Unterscheid jedermann anbieten, und nicht viel mehr der Frommen, Gelehrten, Weisen, oder wol gar hoher Fürstlicher Personen, als des gemeinen Mannes hierinn wahrnehmen, demselben seyn wir nicht zu wider, sintemal solches nicht ein schlechte oder geringe Sach ist, aber wir sagen gleichwol so viel, daß unsere **Arca-na** und Heimlichkeiten keines Weges gemein, und bekannt gemacht werden, obwol die **Fama** in fünff Sprachen außgangen, und jedermanniglich geoffenbart ist worden, weil wir zum theil wol wissen, daß die grobe unverständige und **stupida ingenia** sich deren nicht annemen, oder hoch darumb bekümmern werden, und wir auch die Würdigkeit deren, so in unsere Fraternitet sollen auffgenommen werden, nicht auß Menschlicher Sorgfeltigkeit, sondern auß der Regel unserer Reuelationen und Offenbarungen schetzen und erkennen, derhalben ob schon die Unwürdigen tausent mal schreyen und ruffen, sich auch tausent mal uns offeriren und anbieten solten, hat doch GOTT unsern Ohren gebotten, daß sie keinen derselben hören sollen, ja, es hat uns Gott auch mit seinen Wolcken umbgeben, daß uns seinen Knechten kein Gewalt angethan und zugefüget werden kan, daher wir dann auch von niemand, er habe dann Adlers Augen,

können gesehen und erkannt werden.

Zwar die **Fama** hat in eines jeden Muttersprach können außgefertigt werden, damit die jenigen nicht **defraudiret**, und derselben Wissenschaft beraubet würden, welche (ob sie schon nit gelert seyn) Gott dennoch nicht außgeschlossen hat von der Glückseligkeit dieser Bruderschaft, so in gewisse Gradus soll unterschieden und abgetheilet werden, wie die jenigen, so in der statt **DAMCAR** in **Arabia** wohnen, ein weit andere Policey Ordnung haben, als die andern Araber, weil eitel weise und verständige Leute darinn herrschen, welchen es vom König zugelassen, besondere Gesetze dasselbst zu machen, nach deren Exempel auch das Regiment (wie wir dessen eine von unserm Vatter **Christiano** gestellte Beschreibung haben) inn **Europa** von uns soll angestellet werden, wenn dasjenige wirdt verrichtet und geschehen seyn, so vorher gehen soll, und nun unsere Posaune mit hellem Schall, und grossem Geschrey öffentlich erschallen wird, wenn nemlich daßjenige dauon albereit ihrer wenig murmeln, und es als etwas zukünfftiges in Figuren und Bildnuß weise heimlich andeuten, den gantzen Erdboden erfüllen und frey öffentlich außgeruffen werden wirdt: nicht anderst als hiebeuor viel Gottseliger Leute deß Bapsts Tyranny heimlich und gantz verzagt angestochen und Er hernach auß Deutschlandt mit grossem Ernst und besonderem Eyffer vom Stuel abgestossen und gnugsam mit Füßen getreten worden: dessen endtlicher Untergang biß auff unsere Zeit versparet wirdt, da er auch gleichsam mit den

Nägeln zerkratzt, und seinem Eselgeschrey durch eines Löwen neue Stimme und Brüllen ein Ende gemacht werden soll: welches wir wissen, daß es vielen Gelehrten in Teutschland schon ziemlichermassen offenbahr und bekannt worden, in massen dann jhre Schrifften und heimliche **Congratulationes** oder Glückwünschungen solches gnugsam bezeugen.

## Das 6. Capitel

Wir köndten allhie wol einführen und besehen die gantze Zeit, so von Anno 1378, in welchem Jahr unser geliebter Vatter Christian geboren, bißhero verflossen, da wir dann wol erzelen möchten, was er die hundert und sechs Jahr seines Lebens uber, für Verenderung in der Welt gesehen, und unsern Brüdern, wie denn auch uns selbst, nach seinem glükseligen Abschied zu erfahren verlassen habe. Aber die kürtze deren wir Uns hie befleissen müssen, leidets auff diß mal nicht, kan vielleicht ein ander mal füglich geschehen, und außgeföhret werden. Jetzunder ist es genug, für die, so unsere Erinnerung nicht verachten, dz wir kürztlich dasjenige beröhret haben, dardurch sie jnen den Weg zu einer mit uns stärckern Vereinigung oder nähern Verwandtnus bereiten mögen.

Zwar welchem es zugelassen, daß er die grosse Buchstaben und **Characteres**, so Gott der HERR dem Gebäw Himmels und der Erden eingeschrieben, und durch die Verenderung der Regimenten, für

und für erneuert hat, anschawen, und zu seinem Unterricht gebrauchten kann, derselbe ist schon allbereit nahe, unangesehen jhme von unns noch unwissend, und wie wir wissen, daß er unser Beruffen nicht verachten werde, also soll er sich keines Betrugs befahren, denn wir verheissen und sagen öffentlich, daß keinen seine Aufrichtigkeit und Hoffnung betriegen soll, der unter dem Sigill der Verschwiegenheit sich bey uns angeben, und unser Gemeinschaft begeren wirt.

Den falschen Heuchlern aber, und denen, so etwas anders als Weißheit suchen, sagen und bezeugen wir hiemit öffentlich, daß wir nicht können offenbar gemacht, oder zu unserm Verderben verrathen, viel weniger ohne oder wider den Willen Gottes gezwungen werden, auff jm aber wirt die in unserer **Fama** vermeldte Betrugung und Straff ersitzen bleiben: also jre Gottlose Anschläge sie selber treffen, und uns hergegen unsere Schätze wol unberühret gelassen werden, biß daß der Löwe kommen, und dieselben für sich fordern, einnemen, empfangen, und zu seines Reichs Bestetigung anwendung wirt.

## **Das 7. Capitel.**

Mussen demnach dieses allhie wohl mercken, und jederman zu verstehen geben, daß GOTT gewiß und eigentlich beschlossen, der Welt vor jhrem Untergang, welcher bald hernach folgen wird, noch

eben ein solche Warheit, Liecht, Leben und Herrligkeit widerfahren zu lassen und zu geben, wie der erste Mensch, Adam nemblich, im Paradeiß verlohren und verschertzet hat, da hernach seine Nachkommen mit jm ins Elendt verstossen und vertrieben worden.

Wirt also alle Dienstbarkeit, Falschheit, Lügen und Finsternuß weichen und aufhören müssen, welche allgemach mit Umbweltzung der grossen Weltkugel, in alle Künste, Wercke und Herrschafften der Menschen sich eingeschlechet, und dieselben zum grösten Theil verdunckelt haben, dann daher ist so ein unzehliche Menge allerhand falscher Opinionen und Ketzereyen entstanden, welche auch schier den allerweisesten Leuthen den **Delectum** oder die Wahl schwer gemacht, und nicht leichtlich haben können unterschieden werden, weil sie auff einer Seiten durch das ansehen der Philosophen und gelehrter Leute, auff der andern Seyten aber durch die Warheit der Experientz und Erfahrung auffgehalten und jrre gemacht worden. Welches alles, wenn es dermal eins wirdt auffgehoben seyn, und wir nun sehen werden, daß an die statt ein richtige und gewisse Regel eingeführet worden, so wir zwar denen, so sich darinn bemühet, die Dancksagung gebüren, dass gantze Werck aber an jm selbst wirt der glükseligkeit unsers **seculi** müssen zugeschrieben werden.

Gleich wie wir nun gerne bekennen, daß viel vortrefflicher Leuthe der zukünftigen Reformation mit Schrifften jhres Theils nicht geringen Vorschub thun, also begeren wir uns dieser Ehre gar

nit zuzuschreiben, als wenn ein solch Werck uns allein befohlen und aufferleget were, sondern wir bekennen und bezeugen öffentlich mit dem HERRN Christo, dz ehe es an Executoren und vollstreckern des Göttlichen Rahts diß falls mangeln sollte, sich ehe die Steine herfür thun würden.

## Das 8. Capitel.

Es hat zwar GOtt der HERR schon ettliche bottschaften vorher gesandt, die von seinem Willen bezeugeten, nemblich, ettliche neue Sterne, so am Himmel im **Serpentario** und **Cygn** entstanden, welche dann als des grossen Rahts Gottes kräftige **Signacula** menniglich bezeugen und zuerkennen geben, wie er zu allem dem, so der mensch erfindet seine heimliche verborgene schrifften und **Characteres** dienlich sein lasse, damit das grosse Buch der Natur zwar allen Menschen vor augen und offen stehe, und dennoch jhrer wenig dasselbe lesen und verstehen können.

Dann, gleich wie dem Menschen zum Gehör zwey **Organa**, deßgleichen auch zum sehen zwey, und zum riechen zwey, aber nur eins zum reden gegeben worden, und man die Sprache von den Ohren, oder die Unterschiedung der Stimmen und des Gethönes von den Augen vergeblich erwartet oder erfordert, Also seyn **Secula** oder Zeiten gewesen, die gehöret, gerochen und geschmecket haben, Nun aber ist noch ubrig, dass mit Abkürzung der Zeit, der

Zungen auch ihre Ehre gegeben, und durch dieselbe, was man vorzeiten gesehen, gehört und gerochen hat, nun endlich einmal außgesprochen werde, wenn die Welt nemblich die aus dem Kelch des Giffts und Schlummers empfangene Vollerey außgeschlaffen haben, und der new auffgehenden Sonnen mit eröffneten Hertzen, entblößtem Haupt, und nacketen Füßen frölich und frewdig entgegen gehen wirt.

## Das 9. Capitel.

Solche **Characteres**, Buchstaben, und Alphabet, wie dieselben Gott hin und wider der Heiligen Bibel einverleibet, also hat er sie auch dem wunderbaren Geschöpf Himmels und der Erden, ja aller Thiere, gantz deutlich eingetruckt, daß eben auff solche weise, wie ein **Mathematicus** und Sternseher die zukünftige Finsternussen lange zuvor sehen kan, also wir auch die **Obscurationes** und Verdunkelungen der Kirchen, und wie lange sie wehren sollen, eigentlich abnemen und erkennen können, von welchen Buchstaben wir denn unsere Magische Schrifften entlehnet, und unns ein newe Sprache zuwegen gebracht haben, in welcher zugleich die Natur aller dinge außgetrucket und erkläret wirt, daß es daher kein Wunder, dass wir in andern Sprachen nit so zierlich seyen, welche wir wissen, daß sie keines Weges mit unsers ersten Vatters Adams und Enochs Sprache sich vergleichen, sondern durch die Babylonische



Verwirrung gantz verdeckt worden.

## **Das 10. Capitel.**

Dieses müssen wir aber nicht unterlassen, daß alldieweil noch etliche Adler Federn unserm vornemen im Wege stehen, und hinderlich seyn, wir menniglich zu fleissiger und jimmerwehrender Lesung der Heiligen Bibel vermahnen, denn wer an derselbigen all sein Gefallen hat, der sol wissen, daß er jm ein stattlichen Weg gemacht habe, zu unser Fraternitet zu kommen.

Dann gleich wie diß die gantze Summa und Inhalt unser Regel ist, daß kein Buchstab in der Welt seyn soll, welcher nicht wol in Gedächtnuß gefasset, und in acht genommen werde: Also seyn diejenigen uns fast gleich und nahe verwant, die das eintzige Buch, die heilige Bibel ein Regel jres Lebens, und alles Studierens Ziel und Zweck, ja der gantzen Welt **Compendium** und Inhalt seyn lassen, und sich derselben also wohl gebrauchen, daß sie dieselbe zwar nicht stántigs im munde füren, in massen, wie solches nit erfordert, sondern daß sie dero eigentlichen Verstand auf alle Zeiten und Alter der Welt wol zu applicieren und zu richten wissen: denn auch unser Gebrauch nit ist, (wie sönsten wol geschihet) die Heilige Schrift zu prostituiren und gemein zu machen, da eine unzehliche Menge der Außleger gefunden wirt, derer etliche dieselbe auff jhre Meynung ziehen, etliche aber cavilliren, verschimpfen, und ge-

wohnter bößhafftiger weise nach einer wächsenen Nasen vergleichen, die die zu gleich den **Theologis**, **Philosophis**, **Medicis** und **Mathematicis** dienen könne: sondern wir bezeugen vielmehr hierwider, daß von anfang der Welt kein fürtrefflicher, besser, wunderbarer und heilsamer Buch den Menschen gegeben worden, als eben die H. Bibel: und selig ist, der dieselbe hat, noch seliger, der sie fleissig lieset, am allerseligsten aber, der sie außstudiret, und welcher sie recht verstehet, der ist Gott am allergleichsten und ehlichsten.

## Das 11. Capitel.

Was aber in der **Fama** von verfluchung und abschew der betrieger wider die verwandlung der Metallen und höchste medicin in der welt gesaget worden, daß wollen wir also verstanden haben, dz diese so fürtreffliche gabe Gottes keines weges von uns vernichtet oder verkleinert werde, sondern dieweil sie nit allezeit der natur erkandtnus mit sich bringet, und nit allzeit die transformation der metallen und die medicin, oder auch sonst unzehlich viel andere heimlichkeiten und wunder der natur gnug lehret und eröffnet, es billich sey, dz man sich am allermeisten den verstand und wissenschaft der Philosophy zu erlangen befleisse, und sollen demnach vortreffliche **Ingenia** nit eher zur Tinctur der metallen angefüret werden, biß sie zuvor in erkandtnus der natur sich wol

geübet haben. Der muß je wol ein unbesonnener thörichter Mensch seyn, der so weit kommen, dz jm kein armut, ungemach oder kranckheit schaden kan, ja welcher gleichsam höher als alle menschen erhaben, uber das jenige herrschet, darvon andere Leute gequelet, geängstiget, und gepeiniget werden, und sich doch erst darum wider zu nichtigen dingen wendet, häuser bawet, Krieg führet, oder sonst stolziret, weil von Golt und silber ein unerschöpfliche quelle vorhanden.

Gott hat es aber viel anders gefallen, denn derselbe erhöhet die Nidrigen, aber die Hoffertigen kräncket er mit Verachtung, denen so still und von wenig Worten seyn, schicket er die heiligen Engel zu, daß sie mit jhnen Sprach halten, aber die unnützen Wescher verstösset er in die wüsten und Einöde, welches denn der rechte Lohn ist deß Römischen Verführers, welcher seine Gotteslästerungen mit vollem Halse wider Christum außgespihen, und auch noch bey hellem Liecht, da in Teutschland sein Grewel und abschewliche Hölen alle entdecket worden, von seiner Lügen nit abstehet, damit er das Maß der Sünden ja wol erfülle, und zur Straffe recht zeitig werde. Wirt derohalben ein mal ein Zeit kommen, da diese Otter zu pfeifen aufhöret, und die drey fache Kron zu nichte gemacht werden wirdt, wie hievon zu unser Zusammenkunfft weitläuffiger und eigentlicher soll gehandelt werden.

## Das 12. Capitel.

Zum Beschluß unser Confession, müssen wir noch dieses mit fleiß erinnern, dz man wegthun soll, wo nicht alle, doch die meisten Bücher der falschen Alchymisten, welche es für ein Schertz und Kurtzweil halten, wenn sie entweder der Heyligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit zu unnützen Dingen mißbrauchen, oder mit wunder-seltzamen Figuren und dunckelen verborgenen reden die Leute betriegen, und die Einfeltigen umbs Gelt bringen, wie denn solcher Bücher zu dieser jetzigen Zeit viel außgangen, und an Tag kommen seyn, unter welchen der Amphitheatralische und zum verführen ge-nugsam sinnreiche Histrio und Comediant ein fürnemer ist: welche Bücher alle der Feind Menschlicher Wohlfahrth zu dem Ende unter den guten Samen vermischet, daß man desto schwerlicher der Warheit glaube, weil dieselbe schlecht, einfeltig und bloß, die Lügen aber prächtig, stattlich, ansehnlich, und mit einem besonderen schein Göttlicher und Menschlicher Weißheit geschmücket ist.

Meydet und fliehet dieselben Bücher, die jhr witzt seyet, und wendet euch zu uns, die wir nicht ewer Gelt suchen, sondern unsere grosse Schätze euch gutwillig anbieten: Wir stellen ewren Gütern nicht nach, mit erdichteten lügenhafften Tincturen, sondern wir begeren euch unserer Güter theilhafftig zu machen: Wir reden nicht mit euch durch Sprichwort, sondern woll-

ten euch gerne zur schlechten einfeltigen, und gantz verständlichen Außlegung, Erklärung und Wissenschaft der Geheimnussen anführen: Wir begeren nicht von euch auff und angenommen zu werden, sondern wir laden euch in unsere mehr denn Königliche Häuser und Pallästen, und das alles zwar nit auß eigenem Gutdüncken, sondern (daß jhrs eben wisset) auff Antrieb des Geistes Gottes, von Gott ermahnet, von unserem geliebten Vatter inn seinen hinterlassenem unverbrüchlichem Testament also geheissen, und durch gegenwertiger Zeit Beschaffenheit und willen darzu gezwungen.

### **Das 13. Capitel**

Was meynet jr nun lieben Leute, und wie ist euch zu muthe, nach dem jhr jetzt verstehet und wisset, dz wir uns zu Christo rein und lauter bekennen, den Bapst verdammen, der wahren Philosophy zugethan seyn, ein Christlich Leben führen, und zu unser Gesellschaft noch viel andere, denen eben dieses Liecht von Gott auch erschienen, täglich beruffen, laden und bitten? Gedencket jr nicht, wie jr nicht allein inn Erwegung der Gaben so in euch seyn, und der Erfahrung so jhr inn Gottes Wort habet, neben fleissiger betrachtung der Unvollkommenheit aller Künste, und vieler ungereimbter Sachen in denselben, endlich mit uns anfangen möget, nach der Verbesserung zu trachten, Gott stille zu halten, und euch in die Zeit, in welcher jr lebet, recht zu schicken?

Fürwar wenn jr das thun werdet, wirdt euch dieser Nutz darauß erwachsen, daß alle Güter, so die Natur an alle örter der Welt wunderbarlich zerstreuet hat, euch zugleich mit einander werden verliehen und mitgetheilet werden, wie jhr denn auch alles, was den menschlichen Verstandt verdunckelt, und dessen Würckung verhindert, leichtlich werdet ablegen, und wie alle **Eccentricos** und **Epicyclos** auß der Welt abschaffen können.

## **Das 14. Capitel.**

Welche aber vorwitzig seyn, und entweder von dem Glantz deß Goldes verblendet, oder (eigentlicher darvon zu reden) welche jetzunder zwar fromb seyn, aber durch den unverhofften Zufall so vieler Güter, leichtlich möchten verderbt und bewegt werden, sich in Müssiggang zu begeben, und ein uppiges übermütiges Leben anzutreten, dieselben wollen gebetten seyn, daß sie mit jhrem unzeitigen Geschrey uns in unserm wohlbedächtigen Geistlichem Stillschweigen nicht unrühig machen, sondern gedencken, ob schon ein Artzney möchte vorhanden seyn, die zugleich alle Kranckheiten heilet, dennoch diejenigen, welche Gott beschlossen mit Kranckheit zu plagen, und allhie unter der Ruthen zu halten, zu derselben Artzney nimmermehr kommen und gelangen mögen: Eben also, und gleicher Gestalt, ob wir wol die gantze Welt reich und gelehrt machen, und von unzehlichem Jammer erledigen können, mögen wir

doch keinem Menschen ohne GOTTES sonderbare Schickung nimmermehr offenbar und bekannt werden, ja es fehlet so weit, daß jemand unser, ohne und wider den Willen Gottes geniessen, und unser Gutthaten theilhaftig werden kan, daß er auch eher das Leben im suchen und nachforschen verlieren wirt, als daß er uns finde, und also gelange und komme zur gewünschten Glückseligkeit der Fraternitet deß Rosen Creutztes.